



Erdfarben und sandgestrahlt: Der Farbkontrast in der Aussenhülle wird auch im Innern fortgeführt

Geglückte Material-Illusion: Was von ferne wie eine traditionelle Holzfassade aussieht, entpuppt sich aus der Nähe als Beton

Nüchtern und zweckmässig, aber doch wohnlich: Lern- und Arbeitstrakt (o.); Treppenhaus

Fotos: Olivier Di Giambattista

Als wärs aus Holz

Die Genfer Architekten Lacroix Chessex haben ein Internat in Anières erneuert und dem Dorf- und Landschaftsbild angepasst

Lilja Glanzmann

Am südlichen Ufer des Genfersees liegt der Weiler Chevrens. Nicht weit vom Dorf Anières entfernt leben hier seit 1957 im Centre de Chevrens Jugendliche mit familiären, sozialen oder schulischen Schwierigkeiten. Weil die Räume nicht mehr den heutigen Bedürfnissen entsprachen, lancierte die Trägerstiftung einen Architekturwettbewerb. Diesen gewannen Lacroix Chessex Architekten mit ihrem Projekt «Foyer Astural».

Seit den Fünfzigerjahren wächst die Bevölkerung aufgrund der Nähe zu Genf. Heute ist das einst gänzlich von der Landwirtschaft beherrschte Chevrens zum Wohnort geworden. Der höher gelegene Teil der Gemeinde, wo Reben und Gemüse kultiviert werden, blieb dagegen weitgehend unbebaut. Das geschlossene Dorfbild

mit aneinandergereihten Häusern ist charakteristisch für die einst landwirtschaftlich geprägten Genfer Dörfer.

Während die Häuser des Weilers meist aus Mauerwerk bestehen, sind die typischen Bauernhöfe ein- und ausgangs Chevrens' mit schlichten Holzfassaden verkleidet. «Die Fassaden unserer Gebäude sind vom Ort inspiriert», sagt der Architekt Simon Chessex. Mit einem benachbarten Schuppen als Referenz entwarfen sie eine Schalungsmatrix, um die Holzmaserung im Beton abzubilden.

So interpretiert dieser Teil des Neubaus rücksichtsvoll die angrenzenden Gebäude: Mit dem erdigen Farbton liest die Betrachterin das Material aus der Ferne als traditionelle Holzfassade – erst aus der Nähe wird der Beton erkennbar. Diese zeitgenössische Material-Illusion ist gelungen, ohne nos-

taligisch oder anbiedernd zu wirken.

Die dominanten, vertikalen Linien der Geschosse unterbrechen die Architekten durch eine Reihe von Sims, die horizontale Bänder bilden. So werden diese eher als Schichten denn Etagen lesbar. Den Rhythmus ändern die Architekten mit jeder Schicht, wobei die Abstände so gewählt sind, dass das Gebäude nach oben hin heller und leichter wird, wie abgelagertes Sediment. Die erdige Farbe des Betons kontrastiert den sandgestrahlten Beton des Sockels, der sich auch am angrenzenden Schulgebäude wiederfindet.

Ebenso wichtig wie die äussere Erscheinung ist die Organisation der Gebäude: Unterkunft und Schulräume des Zentrums in Anières erstrecken sich über eine Fläche von 1260 Quadratmetern. Am Ortseingang ergänzen die neu-

en Bauten des Zentrums die bestehende Struktur, indem sie die einseitig bebaute Dorfstrasse durch eine unregelmässige Abfolge von Höfen verstärken. So grenzt der Grundriss des Projekts eine Gruppe von Gebäuden um einen zur Strasse hin offenen Hof ab und markiert so den Übergang zwischen Landschaft und Architektur.

«Die Aufmerksamkeit fürs Hier und Jetzt schärfen»

Rund um diesen Innenhof teilen sich zwei Volumen die Hauptfunktionen der Einrichtung: Ein Doppelgebäude mit einer Verwaltung- und zwei Wohnebenen dient für die Jugendlichen und das Personal als Lebensraum. Das zweite, niedrigere Band, näher an der Strasse liegend, ist dem Lernen und Arbeiten gewidmet. Obwohl als Einheit definiert, trennen die Architekten physisches Arbeiten und

Wohnen in zwei unterschiedlich ausformulierte Gebäude. «Dies soll den Jugendlichen helfen, die Aufmerksamkeit fürs Hier und Jetzt zu schärfen», sagt Simon Chessex.

Das Wohngebäude ist höher und liegt zurückgesetzt hinter dem begrünten Platz. Dies schafft eine progressive Silhouette von Feldern in Richtung Dorf. Grosse Schornsteine mit schrägen Linien beherbergen auf den flach geneigten Dächern die Technik und verstärken den Eindruck dieser gebauten Landschaft.

So versucht sich das Centre de Chevrens einerseits anzupassen, um sich im nächsten Moment mit seiner rauen Haut abzusetzen. Das erinnert einfühlsam an die Jugendjahre und ihre Zweifel – mit einem versöhnlichen Ende: Lacroix' Chessex' Bau wirkt, als sei er schon immer Teil der Chevrens-Landschaft gewesen.